

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Friedr. Godefr. in Dresden.

Nr. 335. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Hoyer.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 1. December 1875.

Politisches.

Voller Melancholie sind die Artikel der französischen Blätter wegen des Ankaufs der Suezkanal-Aktien durch England. Das Genie eines Franzosen, des Herrn v. Lesseps, war es, welches den Gedanken eines Durchschlages der Landenge von Suez fasste, und die Verwirklichung dieses genialen Gedankens ermöglichte im Wesentlichen französisches Capital. Es trug zu dem Gesellschaftscapital von 344 Millionen 256 bei. England verhielt sich lange Zeit abweisend, nöthigend, schiedselig. Als am 17. November 1869 feierlich der Suezkanal eröffnet wurde, schwamm ganz Südfrankreich in Jubel. Marseille sah eine Zukunft voll unermeßlichen Reichthums vor seinen entzündeten Augen emporsteigen. Der Suezkanal, der zwei Welttheile trennte und drei Welttheile um so inniger verband, diese Wasserstraße, die den kürzesten Seeweg von Europa nach Ostindien schuf, mußte offenbar den ganzen Handel mit Ostindien in französische Hände spielen, Marseille vereinte ohne Zweifel die Bedeutung in sich, welche im Mittelalter vor Umschiffung des Caps der guten Hoffnung Bencidig und Genoa als die Hauptstapelplätze des Handels zwischen Orient und Occident besaßen. Bald erkannten jedoch die Engländer, wie thöricht ihr Reid und ihre Scherlust, und mit Schrecken ersehen die Franzosen, wie voreilig ihre sanguinischen Hoffnungen gewesen. Nur Schiffe von geringem Tiefgange vermögen den Kanal zu passiren. Das zweimalige Umladen der Ladungen tiefer gehender Schiffe dierseits und jenseits des Kanals ist kostspielig und zeitraubend. Englands practischer Blick erkannte die Sachlage, Englands Capitalreichtum erbaute in kurzer Zeit eine Flotte stach gehender Seeschiffe, und so kommt es, daß unter den 1082 Fahrzeugen, die 1872 den Kanal passirten, bloß 80 die französische und 761 die englische Flagge führten.

Nun befindet sich der Vicekönig Egyptens wie so mancher Monarch in peinlichster Geldverlegenheit. Er besitzt von den 400,000 Suezkanal-Aktien à 500 Francs 177,000 Stück; er hat einen Theil derselben zunächst Pariser, dann Londoner Banquiers an, um wieder etwas Geld in die Hände zu bekommen. Diesen Augenblick erfaßte der englische Premier Disraeli und er kaufte dem Vicekönig seinen sämmtlichen Vorrath an Suez-Aktien ab. Der Grund dieses Kühnen Zugreifens liegt in dem Bestreben, der russischen Politik einen Schachzug zu bieten, den sie nicht macht machen kann. England setzt sich an der großen indischen Wasserstraße fest; es kauft im Stillen weitere Suezkanal-Aktien auf (es hätte die Gewerbebank dergleichen, statt Augustusbank-Hypotheken!) und wird bald die Mehrheit in der Generalversammlung der Suez-Actionnaire haben. Es nimmt ferner die ägyptischen Finanzen in Verwaltung und wird wahrscheinlich noch anderweitige große Opfer zu bringen haben, um die schwelenden Verbindlichkeiten des Kheidive zu decken. England besitzt zwar nur Gibraltar und Malta im Mittelmeere, aber seine Weltstellung in allen fünf Welttheilen beruht darauf, daß sich seine fremde Macht der Wasserstraße bemächtigt; in der sich die Wogen des Nothens und des Mittelmeeres mischen. Ganz England jubelt dem kühnen Handstreich des leitenden Ministers zu: „Es ist noch Leben in der alten Dogge“, wie John Bull schon einmal sagt. Im Nothfall schickt England die schottischen Hülfstruppen über Malta nach Egypten und holt aus Irland Truppen, um die Wasserstraße militärisch zu sichern.

Nur zwei Mächte kragen sich ärgerlich hinter den Ohren: Frankreich und Rußland. Ersteres empfindet aufs Tiefste die Demüthigung, die ihm England bereitet. Frankreichs politischer Einfluß ist tief im Sinken, diese Lehre predigt den Franzosen die englische Finanzmaßregel. Weber Herr v. Lesseps noch der Minister des Aeußern, Herzog von Decazes, hatten eine Meinung davon. „Unser internationales Begehrer ist noch nicht zu Grunde“, klagen die Pariser. „Wären wir eine Monarchie, so respectirte man uns mehr!“ murmeln die Bonapartisten; „eine so schwankende Regierung, wie unsere republikanische, respectirt man nicht.“ Alle Franzosen fühlen es aber, daß jetzt erst die Folgen des deutschen Sieges über sie zu Tage treten, daß sie lange nicht mehr die hervorragende Rolle von sonst in Europa spielen. Jönig aber hebt der russische Bär über den ihm von der britischen Dogge verfehlten Biss, er heißt schmerzlich auf und läßt etwas wie von Neutralisirung des Suezkanals hören. So, so. Wenn Rußland mit brutaler Waffengewalt in Centralasien Landstrich über Landstrich grabert, wenn es die Türkei zerstückt, dann ist Alles in Ordnung; wenn aber England den Suezkanal bezahlt, dann muß Europa als Schutz dagegen aufgeben werden. Den Franzosen aber geschieht nur Recht. Anstatt einseitiger Weise immer auf Klade gegen Deutschland zu sinnen, sich in gewaltigen, übertriebenen Mächtigungen zu erschöpfen und uns dadurch zu Gegenleistungen zu treiben, statt für den Jesuitismus zu arbeiten, hätten die Franzosen den Orient im Auge behalten sollen. Dann wäre ihnen die jetzige beschämende Schlappe erspart geblieben. Für neue Bataillone, verbesserte Nothwaffen und für jesuitische Universitäten haben die Franzosen Geld genug — aber keines, um die Suezkanal-Aktien zu kaufen.

Im Reichstage sind die Nationalliberalen drauf und dran, einen Compromiß wegen des Strafrechtbuchs abzuschließen, d. h. das geringe Maß von Freiheit, welches wir Deutschen zur Ausübung unserer politischen Rechte besitzen, wird nicht ungeschmälert bleiben. Die Zeitungen der Nationalliberalen verwerfen zwar das schmachtvolle Nachgeben ihrer Partei; aber wenn die Partei dennoch nachgibt, so ist der Schaden eben gethan. Niemand wundere sich dann aber, daß bei den nächsten Wahlen die Socialdemokraten und Clericalen beträchtlich stärker im Reichstage erscheinen werden. In der Budget-Commission des Reichstages gehen die Dinge auch sonderbar genug. Die Verantwortung der Fragen wegen der für den Invalidenfonds angekauften, jetzt entwerteten Eisenbahn-Prioritäten hat der Bundes-Commissar nur „so weit thuntlich“ in Aussicht gestellt. Und doch wäre hier nicht bloß „ein wenig mehr Licht“, sondern volle Tageshellung nöthig! Die von Richter so Integro-

rifisch aufgeworfene Frage nach dem Verbleib des Restes der französischen Kriegsgeld und über welchen Baarbestand die Regierung noch verfüge, ist auch in der Commission noch unbeantwortet geblieben. Dr. Michaelis setzt, wenn man ihn immer und immer wieder fragt, die dürftige Antwort entgegen: „daß dieser Bestand sich fortwährend vermindere.“ Es wurde daher zu Protokoll constatirt, daß die Regierung offenbar nicht sagen wolle, wieviel Geld sie besitze. Ebenso hat die Regierung Auskunft über eine Reihe anderer Posten verweigert. Die deutsche Kammergebühre, mit der ein solches Verhalten ertragen wird, ist unerträglich. Was lauert aber hinter jenen Verheimlichungen?

Locales und Sächsisches.

Vorgestern Abend, sofort nach der im Schlosse abgehaltenen königlichen Familientafel, reiste Ihre Majestät die deutsche Kaiserin mit ihrem Gefolge, bestehend aus den Hofdamen Gräfin von Brandenburg und Gräfin von Schimmelmann und dem Kammerherrn von Frey, mit dem Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abgehenden Schnellzuge (über Hildersau) nach Berlin ab. Die Kaiserin ward von Ihrer Majestät dem König und der Königin und den königl. Hohezeiten Prinz Georg und Frau Gemahlin zum Leipziger Bahnhof begleitet.

Der Großherzog von Weimar, der augenblicklich in Berlin verweilt, besuchte daselbst seinen künftigen Schwiegersohn, den Prinzen von Reuß, der sich bekanntlich durch einen Fall das Aue verletzt hat und deshalb noch nicht wieder auf seinen Votischafposten nach Petersburg abgehen kann. Der Großherzog von Weimar empfing sodann in besonderer Audienz den königl. sächs. Gesandten in Berlin, Herrn v. Rositz-Wallwitz. Der Bruder des Letzteren, der Reichstagsabgeordnete v. Rositz-Wallwitz, weilte gestern in Dresden, wohin ihn die Geschäfte seines ministeriellen Ressorts gerufen hatten.

Der jetzige Hilfsarbeiter beim Justizministerium, Justizrath Ephraim Oskar Taube, ist zum Geheimen Justizrath und der Regierungsrath Vogel zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Nach einer Ausführungsverordnung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern und der Justiz über die Beurkundung des Personenstandes sollen die Dienststellen der zuständigen Standesämter das königl. sächsische Wappen und die Umschrift „Königl. sächsisches Standesamt“ erhalten. Die bisher bestehende Verpflichtung der Hebammen, dafür zu sorgen, daß alle Geburten, zu welchen sie gerufen werden, rechtzeitig bei der Kirche angezeigt werden, bleibt neben der durch das Reichsgesetz dem Hebammen auferlegten Verpflichtung zur Anzeige der Geburten bei dem Standesbeamten bestehen. Ebenso ist die bisherige Verpflichtung der Hebammen, welche nunmehr auch dafür zu sorgen haben, daß die Anzeige des Sterbefalles beim Standesbeamten rechtzeitig bewirkt werde.

Dem Neustädter Kirchenvorstande schlägt der Stadtrath besagte Wiederbesetzung des Pfarramtes zu Neustadt, in Folge der Resignation der Bewerber des Pfarrers Grottel zu Grimmitzschau und den Pfarrers Köntsch zu Miltitz zur Wahl vor.

Zufolge des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung ist der Bezirk der hiesigen sächs. Amtshauptmannschaft in 46 Standesamtsbezirke eingetheilt und sind die künftigen Standesbeamten und deren Stellvertreter von der königl. Amtshauptmannschaft bestätigt worden. Nachdem ihre Verpflichtung erfolgt sein wird, werden wir mit Rücksicht auf die mannigfachen Interessen, welche sich an die neue Einrichtung knüpfen werden, eine Uebersicht über die betreffenden Beamten, die Ehe der Standesämter und die Inhaberschaft der Ortschaften veröffentlicht.

Der Stadtrath hat neuerlich beschlossen, den provisorischen Tarif für das Wasserwerk, welcher nach den bisherigen Beschlüssen der sächsischen Collegien, nur bis zum 1. Juli 1876 Geltung haben sollte, bis Ende des Jahres 1876 beizubehalten, für diejenigen Conumenten aber, welche das Wasser nach dem Wassermesser beziehen, schon vom 1. Januar 1876 ab durch den Wegfall des bisher tarifmäßigen, nach der Durchflusshöhe des Wassermessers bemessenen Minimalpreises in allen Fällen, in welchen das Wasser zugleich zu hauswirtschaftlichen Zwecken bezogen wird, eine Erleichterung einzutreten zu lassen.

Die Budgetcommission des Reichstages hat die zur Erbauung einer Caserne für das von Reußen nach Dresden zu verlegende Jägerbataillon geforderte 1. Rate von 150,000 Mark abgelehnt. Reußen behält daher zunächst noch seine Garnison.

Heute werden es 30 Jahre, daß der erste Spatenstich zur ersten sächsischen Staats-Eisenbahn, der Böhmisches, der Leisnigbahn der Dresdner, gegraben wurde. Am 1. December 1845 versammelten sich zu diesem Zweck auf dem abgesteckten Areal des böhmischen Bahnhofes zu Dresden, in der umgestrichen Verlängerung der Carolastraße, unweit des vormals Jung'schen Instituts, eine größere Anzahl höherer Staats- und Stadtbeamte, um diesem Vorgang eine feierliche Weihe zu geben. Der damalige königl. Commissar für den Bahnbau, der jetzige Geh. Finanzrath v. Grauschaar hielt zunächst die Festrede, welche den Zweck der bedeutsamen Bahnanlage und die Hoffnungen, welche das sächsische Volk auf das Gedeihen derselben setzte, hervorhob. Zum Schluß der Rede wurden die Anwesenden aufgefordert, den bereitstehenden Erdarbeiten, der stattdich in den sächsischen Farben prangte, mittelst eines ebenfalls grün und weiß umhüllten Spatens, mit Erde zu füllen. Nachdem dieser Aufforderung allseitig Folge geleistet und von Jedem eine Schaufel Boden angehoben worden war, fuhr ein Schachtmeister der bereits harrenden 200 Arbeiter den Karren durch eine arundecorirte Ehrenspore seinem Bestimmungsorte zu. Die Arbeiter setzten nun den Erdtransport auf den vorher sauber ausgelegten Bahndielen fort und die erste Aufschwümmung des Bahnhofes,

an Stelle wo das jetzige Stationsgebäude steht, weiter zu führen. Die in der Festrede ausgesprochenen Hoffnungen für den Nutzen und die Leistungsfähigkeit der Bahn sind glänzend in Erfüllung gegangen, indem dieselbe jetzt bekanntlich zu den belebtesten und einträglichsten unseres Sachsens gehört, obgleich ein Zeitraum von 15 Jahren verstrich, ehe sie eine 4procentige Verzinsung des Anlagecapitals, welches mit Einschluß des Baues der Marienbrücke ca. 5,000,000 Thlr. betrug, aufweisen konnte. Der jetzige Bahnhof, der sich damals mitten im freien Felde befand — denn die Stadt Dresden erstreckte sich nicht über die Altonen- und Sidonienstraße hinaus — war vielen Bewohnern Dresdens schon zu weit abgelegen; wie ganz anders urtheilt man von gewisser Seite jetzt darüber. Die technische Leitung des Bahnbaues war dem jetzigen Oberst a. D. Peters, als Ober-Ingenieur übertragen und functionirte unter demselben der Sections-Ingenieur Basse, welchem wiederum die Ingenieure v. Bose und Kähler, sowie die jetzigen Bahnbeamten Grumpelt, Schmidt, Balzer und Tränkle beigegeben waren. Alle die vorgenannten Herren befinden sich noch, mit Ausnahme des Letzteren, am Leben. Möge die Bahn weiter blühen und gedeihen und ihre das Wohlgeschick, auf dem rechten Ufer eine unentbehrliche und die sächsische Sandstein-Industrie fast vernichtende Concurrentin zu haben, recht lange erhalten bleiben.

Ein Gutachten des Schulausschusses hat sich dahin erklärt, daß es nöthig sei, von Ostern 1876 ab das Schulgeld in den Bürger-schulen von $3\frac{1}{2}$ Mark in den vier unteren Klassen auf 4 Mark und von 5 Mark in den vier oberen Klassen auf 6 Mark monatlich zu erhöhen; auf eine mäßige Erhöhung des Bezirks-schulgeldes würde aber erst dann zu kommen sein, wenn die Neugestaltung der Bezirksschulen sich befestigt haben werde. Zunächst wird die Sache bei den Stadtvorordneten zur Verathung kommen.

Wieder hat der Dresdner Einwohner drei neue Straßennamen seinen Gedächtniß einzuverleiben. Mit allerhöchster Zustimmung sind 1. die Straße Nr. 16 im Bebauungsplane der Centralbank „Schumann-Straße“, 2. die Straße Nr. 17 desselben Bebauungsplanes „Reißiger Straße“ und 3. die an der Waisenburger Flurgrenze hinführende Straße zwischen der Waisenburger- und Blumenstraße „Schubert-Straße“ benannt worden.

Infolge Schneewehens sind dieser Tage auf den sächsischen Staats- und Privatbahnen vielfache Verkehrrückstellungen, namentlich beim Güter-Verkehr, vorgekommen. Der gestern früh 5 Uhr 25 Minuten von Görlitz abgegangene Personenzug ist bei Reichenbach im Schnee stecken geblieben und dadurch erst halb 3 Uhr Nachmittags in Dresden eingetroffen; ebenso brachte der hier Nachts 12 Uhr 10 Minuten eintreffende Leipziger Eilzug den Anschluß von Hamburg nicht mit. Auf der Leipziger Bahn und im Central-Güterbahnhofe häufen sich die Wagen und das Personal wird enorm strapazirt. Auch auf der Berlin-Anhalter Bahn blieb am 28. d. Abends ein Personenzug bei Rodwitz stecken, während auf der hiesigen Staatsbahn bei Göschwitz ein Zug mit 3 und kurz darauf an derselben Stelle ein Personenzug mit 2 Locomotiven aus den Schneewehen herausgehoben werden mußte.

Während die Eis-Dampfschiffe nunmehr des Treibeises wegen ihre Fahrten eingestellt haben, werden diese von Seiten der Rettungsschiffe ungehindert fortgesetzt. Gestern Nachmittag wurde ein Rettungsschiff 9 große Frachtkähne, ungenüt vom Eise, durch die alte Brücke thalauwärts, was die Kaufmannswelt um so angenehmer betrachten wird, als noch eine Masse Güter für den Weihnachtbedarf in den niederen Eilgehenden lagert.

Da mit und nach dem 1. October jeden Jahres eine größere Beurteilung, sowie weitere Aufnahme durch Capitulanten in der deutschen Armee erfolgt, den Letzteren aber beim Eintritt in ein anderes Regiment resp. Armee-corps ihre Charge und frühere Dienstzeit gewahrt bleibt, so ist es auch diesmal wieder der Fall gewesen, daß früher in kgl. preuss. Militärdienst gestandene Personen zum weiteren Dienst im XII. Armee-corps (königl. sächsischen) sich gemeldet haben und angenommen worden sind.

In der Aula des alten Polytechnikums fand am 22. ds. die diesjährige Preisvertheilung unserer Akademie der 22 den künftigen künftigen Anwesend waren dabei Sr. I. Hoheit Prinz Georg mit seinem Flügeladjutanten und der Minister des Innern, von Rositz-Wallwitz. Herr Bildhauer A. Volkmann, früherer Schüler des Prof. Hänel, erhielt den ersten Preis — ein Reichspendium; der zweite Preis, die goldene Medaille, ward einem Schüler des genannten Professors, Chr. Behrens aus Gotha. Die übrigen Preise (silberne Medaillen und Anerkennungsdiplome) wurden sämmtlich Schülern hiesiger Kunstateliers zu Theil.

In Blasewitzer Waldpark entstand Montag Abend in der 7 Stunde auf einem Neubau ein Schandenfeuer. Jedenfalls trug mangelnde Beaufsichtigung die Schuld, da den von den Arbeitern der Kälte wegen angeheizten Handfeuern bei Arbeitsstillstand nicht gehörig nachgegangen worden war. Mit rühmlicher Vigilanz machte die Blasewitzer freiwillige Feuerwehr, welche in Folge der Anzeige des gerade dort vorüberfahrenden Herrn Hofschauspieler Dreffoir sofort erschien, fernernern Schaden ein Ende.

In der Schillerstraße ist vorgestern das vor einem leichten Kleinen, mit zwei Herren leichten Schlitzen befindliche Pferd durchgegangen und der Schlitzen, nachdem die beiden Herren von demselben herabgesprungen waren, durch Anprallen total zertrümmert worden. In einem anderen gleichen, ebenfalls vorgestern vorgekommenen Falle sind zwei Schlitzenpferde auf dem Wege vom Weissen Hirsch herein durchgegangen, haben den Schlitzen mit den Insassen umgeworfen und zerbrochen und sind mit dem Vordertheile desselben auf der Moritzburger Straße weiter gelaufen, ohne daß ihr Eigentümer bis gestern Mittag eine Spur ihres Verbleibes erhalten hatte.

Die bisher in der Seminarstraße untergebrachte kaiserliche Stadt-Post-Expedition Nr. 5, Dresden-Nordstadt, ist in das Nordgrundstück Bachoblenzstraße Nr. 2 verlegt worden.

Die Dresdner Nachrichten sind in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Preis 12 Sgr. pro Quartal. Ein Jahrgang 36 Sgr. 6 Pf. (incl. Post). Abonnement für den Ausland 48 Sgr. 6 Pf. (incl. Post). Die Redaktion ist in Dresden, Neustädtische Straße 10, im Hause Nr. 10, im ersten Stockwerk, zu finden. Die Druckerei ist in Dresden, Neustädtische Straße 10, im Hause Nr. 10, im ersten Stockwerk, zu finden.

Die Dresdner Nachrichten sind in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Preis 12 Sgr. pro Quartal. Ein Jahrgang 36 Sgr. 6 Pf. (incl. Post). Abonnement für den Ausland 48 Sgr. 6 Pf. (incl. Post). Die Redaktion ist in Dresden, Neustädtische Straße 10, im Hause Nr. 10, im ersten Stockwerk, zu finden. Die Druckerei ist in Dresden, Neustädtische Straße 10, im Hause Nr. 10, im ersten Stockwerk, zu finden.

Die Dresdner Nachrichten sind in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Preis 12 Sgr. pro Quartal. Ein Jahrgang 36 Sgr. 6 Pf. (incl. Post). Abonnement für den Ausland 48 Sgr. 6 Pf. (incl. Post). Die Redaktion ist in Dresden, Neustädtische Straße 10, im Hause Nr. 10, im ersten Stockwerk, zu finden. Die Druckerei ist in Dresden, Neustädtische Straße 10, im Hause Nr. 10, im ersten Stockwerk, zu finden.